

Teletherapie wird realisierbar

Studie der TU Berlin zeigt: Systememachengroße Fortschritte.

Berlin/Herzogenaurach. Die online-gestützte Nachsorge bei Reha-Patienten könnte sich zu einem Zukunftszweig der Medizinischen Rehabilitation entwickeln. Die elektronische Fernüberwachung von Therapieleistungen, wie sie im Modellprojekt »Teletherapie« an der Fachklinik Herzogenaurach (m&i-Klinikgruppe Enzensberg) entwickelt wurde (siehe DEGE-MED-Newsletter Nr. 3, April 2002, Seite 12), ist jetzt auch in einer Studie der TU Berlin analysiert worden. In einer Studie »Markteintrittsstrategien und Netzwerkmanagement als kritische Erfolgsfaktoren telemedizinischer Dienstleistungen« stellt Prof. Dr. Hans-Georg Gemündenvom Fachgebiet Technologie- und Innovationsmanagement fest: »Die technischen Probleme der Telemedizin sind in den letzten Jahren zu einem großen Teil gelöst worden.« Positives Beispiel der Telemedizin ist die Studie über die Teletherapie in der Rehabilitation mit dem konzeptionellen Ansatz des Systems EvoCare. Es war in

enger Zusammenarbeit der Fachklinik Herzogenaurach mit der Nürnberger Dr. Hein GmbH technisch realisiert worden. »EvoCare ermöglicht den Therapeuten, Patienten unter kontinuierlicher Supervision therapeutische Aufgaben zu Hause (und auch in der Klinik) in einer zeitlichen Intensität bearbeiten zu lassen, wie sie sonst im ambulanten Rahmen nicht herstellbar ist«, so die Studie. »Eine kontinuierliche und problemlose Weiterbetreuung der Patienten zu Hause wird mittels dieser Teletherapie-Anwendung ermöglicht, da der Umgang mit dem System von den Patienten bereits in stationären Alltagsgeräten erlernt wird.«

Qualität steigern – Ressourcen ausschöpfen

Den Vorteilen der Therapie sehen die Berliner Wissenschaftler in einer Effektivierung der reha-medizinischen Versorgung der Patienten und in einem effektiveren Mitteleinsatz. Besonders betont sind die neuen Möglichkeiten der Rena-Kliniken, ihr Dienstleistungsportfolio durch das Angebot der Teletherapie ohne personelle oder organisatorische Umstrukturierungen zu erweitern. Dabei sind die Einsatzgebiete der neuen

Technik vielfältig: Alle Therapieformen mit sich wiederholenden Übungen in einer hohen Frequenz eignen sich dafür. Beispiele aus der Orthopädie, Neurologie und Kardiologie wurden umgesetzt und sind bereits klinischer Probt. Darüber hinaus sind nahezu alle bekannten und häufig diskutierten Indikationen mit großen Patientenzahlen durch die Teletherapie unterstützbar. Dazu zählen der gesamte Bereich der Rehabilitation, die Überwachung von Risiko-Patienten, Patienteneinstellung hinsichtlich der Medikation, Beobachtung von Hypertonikern und Diabetikern und vieles mehr.

Auch Prof. Dr. med. Karl-Heinz Mauritz von der FUBerlin setzt sich für die Teletherapie ein: »Wir werden, auch aufgrund der demographischen Entwicklung, nicht umhin kommen, Lösungen dieser Art einzusetzen, um weiterhineine qualitativ hochwertige Versorgung im Gesundheitswesen anbieten zu können.«

Einige Reha-Träger sind mittlerweile an der Weiterentwicklung und dem Ausweiten des Konzeptes in der Praxis interessiert. Das Bayerische Sozialministerium hat aktive Unterstützung angeboten.



Ergometer-Training für Kardiologie-Patienten an einer Heimstation für Teletherapie.

Kongress mit Teletherapie-Fachtagung

Im Rahmen des Kongresses Health Update vom 25. bis 27. März 2003 in Nürnberg wird zum Thema Teletherapie eine eigene Fachtagung, organisiert vom Zentrum für Teletherapie Nürnberg (ZTT) und der DEGEMED, stattfinden. Auf dem Programm stehen u. a. das Thema »Disease-Management-Programme und Teletherapie« sowie Fachvorträge zu Versorgungsmöglichkeiten und Chancen der Teletherapie.

Service

Die Dokumentation zur Fachtagung »Qualitätsmanagement und Teletherapie«, die die DEGEMED zusammen mit der Fachklinik Herzogenaurach im Februar 2002 veranstaltete, erhalten Sie für 5,50 Euro zzgl. Versandkosten bei der DEGEMED.

Weitere Informationen unter:
www.zzt-ev.de